Deutsche Maler:

V.

Georg Daubner

Deutsche Maler 1909

eine Folge von Mappen.

1. Claus Meyer (4 Textseiten mit 4 Abbildungen und 4 Beilagen, sowie ein Vierfarbendruck).
2. Gustav Kampmann (4 Textseiten mit 4 Abbildungen und 4 Beilagen, sowie eine Original-Steinzeichnung).
3. Adolf Oberländer (4 Textseiten mit 2 Abbildungen und 4 Beilagen, sowie ein Vierfarbendruck).
4. Ludwig von Hofmann (4 Textseiten mit 2 Abbildungen und 4 Beilagen, sowie ein Dreifarbendruck).
5. Georg Daubner (4 Textseiten mit 4 Abbildungen und 4 Beilagen, sowie ein Dreifarbendruck.)
6. Friedrich Keller (4 Textseiten mit 3 Abbildungen und 4 Beilagen, sowie ein Vierfarbendruck).

Die Sammlung wird fortgesetzt. Preis jeder Mappe 1 Mark.

Abonnement für 12 Mappen 5 Mark.

Im Jahre 1908 sind erschienen und werden, solange der Vorrat reicht, zu den auch für 1909 festgelegten Bedingungen abgegeben:

1. Wilhelm Altheim.
2. Hermann Gattiker.
3. Heinrich Otto.
4. Albert Haueisen.
5. Lothar von Seebach.
6. August Deußer.
7. Adolf Hoelzel.
8. Heinz Heim.
9. Hans von Volkmann.
10. Max Buri.
11. Wilhelm Laage.
12. Gustav Schönleber.

Verlag der „Rheinlande“, G. m. b. H., Düsseldorf.

Georg Daubner: Feldweg (Deckfarbenbild).

Georg Daubner.

Daubners Name ist den Lesern dieser Zeitschrift nicht unbekannt. Die Ausstellungen des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein haben gleich von der ersten Wanderausstellung an allemal auch Arbeiten von ihm enthalten. Daher kennen die Leute am Rhein entlang, soweit sie sich für Kunst interessieren, seine Werke. Das sind, wie auch die Abbildungen erkennen lassen, Landschaften aus der Rheinebene, Heidebilder und stimmungsvolle Darstellungen alter dörflicher Architektur, von der das Elsaß noch so viel Herrliches aufweist.

Es mag seltsam erscheinen, daß ein Künstler wie Daubner, der fast zwanzig Jahre in Straßburg tätig ist, außer in dem Lande seines Wirkens so wenig bekannt ist. Das hat seinen Grund in der besonderen Ungunst der Verhältnisse, die auf Daubner wie auf seinen elsaß-lothringischen Kollegen lastet und die aus dem Mangel einer Tradition auf künstlerischem Gebiete erwächst. Es handelt sich hier nicht um die Tradition einer künstlerischen Kultur. Die ist im Elsaß in reichem

Georg Daubner: Schneestudie (Öl).

Maße vorhanden, reicher und vielseitiger als mancherorts sonst. Aber es gibt kein Herkommen für das Verhältnis von Künstlern und Publikum zueinander, keine Überlieferung für das werktätige Interesse aller für Kunst interessierten Kreise, wie es in älteren Kunststätten besteht. Und das erschwert den Künstlern ihre Stellung.

Daubner (geb. 1865) ist in seiner Kunst Autodidakt. Er kommt von der Theatermalerei her, die er bei Professor Lechner in Berlin erlernte. Er war dann zunächst längere Zeit in dessen Atelier Mitarbeiter an den Dekorationen für das Berliner Hoftheater, arbeitete jedoch in seiner freien Zeit stets auf die Erfüllung seines Wunsches hin, sich der freien Kunst widmen zu können. Im Jahr 1890 wurde er an die kurz zuvor gegründete Straßburger Kunstgewerbeschule berufen. Von nun an entstanden die zahlreichen Landschaften, in denen er teils Motive aus der unmittelbaren Umgebung von Straßburg, meist solche von den Ufern der Ill und des „kleinen Rheins", teils die interessanten traulichen alten Städtchen und Dörfer des Elsaß behandelt. Seine Bilder sind keine Veduten, bei welchen das Schwergewicht auf das rein Gegenständliche gelegt ist, auch in den Blättern nicht, bei welchen der Gegenstand unzweifelhaft einen Teil des Interesses beansprucht. Für Arbeiten dieser Art hat Daubner eine eigene Technik der farbigen Zeichnung entwickelt. Hier, wo es ihm auf die Darstellung alter Straßenbilder, anheimelnder Häusergruppen oder historischer Bauformen ankommt, verleiht er seinen Arbeiten einen dokumentarischen Wert, indem er den Einzelheiten der Architektur in charaktervoller Strichzeichnung mit aller Treue nachgeht. Diese mit schwarzer Kreide ausgeführten Zeichnungen sind mit deckender Wasserfarbe farbig gehöht, und durch das Hinzutreten der Farbe

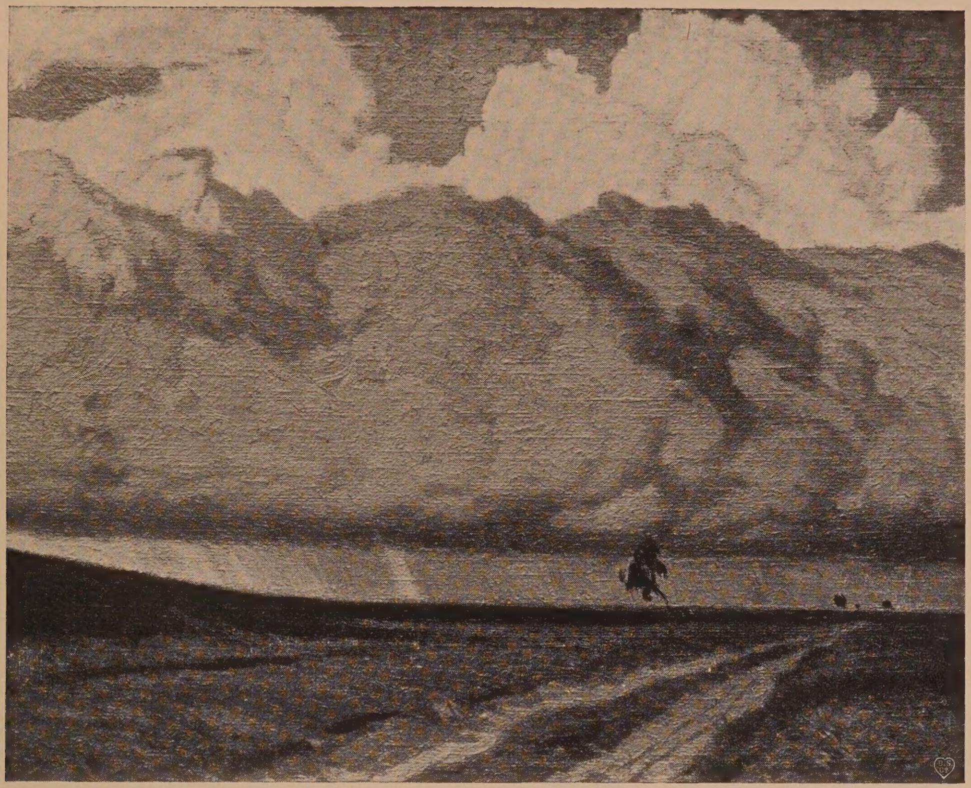
Georg Daubner:
Bergheim (Farbige Zeichnung).

Georg Daubner:
Kruzifix (Aquarell).

Georg Daubner:
Alte Brücke.

Georg Daubner:
Am Bach.

Georg Daubner:
Vorfrühling (Ölbild).



Georg Daubner: Aufziehendes Gewitter (Öl).

erhalten diese Arbeiten einen „malerischen" Einschlag. Es wird unversehens ein farbiges Bild daraus. Insofern ist die Bezeichnung dieser Blätter als farbige Zeichnungen eigentlich nicht ganz zutreffend, da die Farbe hier kein Mittel abgibt zur Erreichung eines zeichnerischen Zweckes; im Gegenteil: sie wandelt die Zeichnung zu bildmäßiger Erscheinung.

Wie die Ehrlichkeit des Künstlers es verschmäht, in die Landschaften, die er malt, von außen her etwas hineinzutragen, so scheut sich der genießende Beschauer, geschäftig und geschwätzig etwas herauslesen zu wollen, was dem Künstler fern liegt.

Diese elsässischen Städtchen und Dörfer haben ihren alten Charakter großenteils vortrefflich bewahrt. Dem Wanderer treten in ihnen alter Reichtum und eine alte Kultur entgegen, die durch die mannigfaltigsten, aus ihrer wechselvollen Geschichte entspringenden Einflüsse künstlerischer und politischer Art noch an Interesse gewinnt. Das ist ein Exkurs, der nichts zu tun hat mit Daubners Arbeit. Mich dünkt jedoch, diese Seite seines Schaffens legt einiges Gewicht aufs Gegenständliche und rechtfertigt es dadurch auch, wenn man sich dieses letzteren im Vorbeigehen ein wenig annimmt.

Man hat gelegentlich gesagt, Zeichnung und Kolorit verhalten sich zueinander wie Charakter und Temperament. Das künstlerische Temperament Daubners kommt denn auch — eine Bestätigung dieses Satzes — vornehmlich in seinen Gemälden zur Geltung. Er wählt einfache Motive und sucht sie in ihrer Einfachheit und Größe aufzufassen. Seine liebenswürdige Kunst erhält dadurch etwas Zurückhaltendes. Scharfe Beobachtung, ehrliche Wiedergabe und strenge Selbstkritik wirken

zusammen, seine Arbeiten nie selbstbewußt erscheinen zu lassen. Man verstehe mich nicht falsch, indem man aus dieser Bemerkung voreilig auf den Mangel einer persönlichen Note schließt. Diese verkündet sich deutlich genug in der ruhigen Sachlichkeit, die ihn bei der Naturschilderung leitet. Die Persönlichkeit Daubners tritt sozusagen ganz hinter seinen Werken zurück; er versteht es, momentane Natureindrücke, das flüchtige Farbenspiel vollen Sonnenlichtes oder treibenden Winternebels, auf der Leinwand zu fixieren.

Rein künstlerisch, wie diese Bilder sind, lösen sie keinerlei sachliche Erörterung aus, sie wollen mit klaren Augen und offenen Sinnen genossen werden. Theodor Knorr.

Georg Daubner: Kaysersberg (Bleistiftzeichnung).

Wer eine gediegene Zeitschrift großen Stiles sucht, die Kunst und Dichtung gleicherweise behandelt, der wird gebeten, auf die Rheinlande zu abonnieren. Preis pro Jahrgang, mit Januar beginnend, Mark 12,00.

J. W. Zanders, Bergisch-Gladbach

fertigt Feinpapiere aller Art:

ELFENBEIN UND FARBIGE KARTONS, POST-, ZEICHEN-, BÜCHER-, NORMAL-, DRUCK- UND LÖSCHPAPIERE

SONDERERZEUGNISSE:

Bütten-, Zeichen- und Aquarell-Papiere

Diese übertreffen nach den Urteilen hervorragender Fachleute die deutschen und englischen Whatmanpapiere, sind vorzüglich radierfest und abwaschbar, nehmen die Farben sehr gut an, dehnen sich nicht und fallen durch schöne Färbung auf — Erhältlich in allen Fachgeschäften

Kunstdruckpapiere

GLÄNZEND: geeignet für alle Druckverfahren, vorzügliche Druckfähigkeit, hervorragende Wirkung der Bilder

MATT: geeignet für Autotypie und Lichtdruck, gewährleistet eigenartige künstlerische Wiedergabe der Bilder, Ersatz für Gravuren

Die Bilder dieser Mappe wurden auf mattem Kunstdruckpapier von J. W. ZANDERS gedruckt

Brend'amour, Simhart & Co

Graphische Kunst-Anstalt

Autotypie, Strichätzung, Drei= und Vierfarbenätzung, Heliogravüre, Holzschnitt, Galvanoplastik, Kollodium=Emulsion, Photolithographie, Photographische Aufnahmen, Pigmentdruck Lichtdruck, Entwürfe u. Zeichnungen

Fernruf-Anschluß Nr. 403

Telegrammadresse: Clichékompagnie

DÜSSELDORF-OBERCASSEL

Brend'amourstrasse Nr. 24